

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 137 (2011)

Heft: 6

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Krise als Chance



Ber-loose-coni

Au weia, Silvio! Erst gehst du bei den Kommunalwahlen in Mailand und Neapel grandios den Bach runter, und dann fängst du auch noch bei gleich vier Volksabstimmungen an ein und demselben Tag eine krachende 0:4-Klatsche. Als «Ber-loose-coni» (von englisch «loose» = liederlich, lotterhaft) hastest du dich – Stichwort «Bunga-Bunga» – ja schon seit Längerem verhohneipeln lassen müssen. Aber jetzt gehst du obendrein auch noch als «Ber-lose-coni» (von englisch «lose» = verlieren) in die römischen Annalen ein: Nix ists mehr von wegen neuen AKWs, und deine gerichtliche Immunität als (Noch-)Regierungschef kannst du dir auch in die nottransplantierten Haare schmieren. Dabei kannst du bei all dem Ungemach sogar froh sein, dass du wenigstens deinem langjährigen Intimus Gaddafi noch gerade rechtzeitig den Laufpass gegeben hast: So, wies bei dir gerade (nicht) läuft, hättest du dir sonst bei dem noch glatt einen veritablen Tripolis geholt! – Tja, das Ende ist nah: Der gefühlte «King of Popp» vor der politischen Impotenz.

Der grosse Erekator auf dem finalen Weg ins Abklingbecken. – Sic transit gloria mundi!

JÖRG KRÖBER

Denkpausen

Das von ihrer Regierung nach dem Fukushima-GAU verkündete dreimonatige Moratorium bezüglich der AKW-Laufzeitenverlängerung in Deutschland hatte Kanzlerin Angela Merkel als «Denkpause» in Sachen Energiepolitik verstanden wissen wollen. Und tatsächlich, wie das Ergebnis zeigt: Diesmal hatte sie damit ganz offenbar wirklich eine Pause zum Denken gemeint. – Ein echtes Novum! War die von all den so unbekümmert dahersalbadernden Atomkraft-Fetischisten seit jeher so tapfer gepflegte Dauer-Denkpause doch stets eine ganz andere: Eine Pause vom Denken!

Ach ja: Neben den Pausen zum Denken und den Pausen vom Denken gibt es übrigens noch eine dritte Variante von «Denk-Pausen»: Die abgekupfernten akademischen Fremdgeistesblitze nämlich, wie sie zum Beispiel der forsche Frei-

herr von und zu Guttenberg der einst so inflationär in seine Dissertation einfließen zu lassen wusste. Und das dank der Taschenfunktionen «Strg/A», «-C» und «-V» auf dem Computer-Keyboard sogar ganz ohne Pauspapier! – Aber das ist ja bekanntlich eine andere Geschichte.

PS: Apropos Moratorium: Zitat Hans-Peter Villis, Chef des deutschen AKW-Betreibers EnBW, im März in einem TV-Interview: «Wir müssen schauen, wie wir mit dem Moratorium umgehen. Und nach drei Monaten wird das Spiel wieder neu gespielt.» – Na klar, Meister! Und zwar unter dem Titel: «Wo ein Villis ist, ist auch ein Weg.» – In dem Fall wünschenswerte Zielrichtung: Schnurstracks in die Wüste!

JÖRG KRÖBER

Grünes Frauchen

Einst waren es die grünen Männchen vom anderen Stern, deren vermeintliches Erscheinen die Erdenbürger beschäftigte. Heute flösst ein real existierendes grünes Frauchen in Berlin dem sozialdemokratischen Regierenden Bürgermeister gehörigen Respekt ein und bereitet ihm vor den Senatswahlen im September offenbar Kopfschmerzen. Klaus Wowereit reagierte sehr ungehalten, als er erfuhr, dass seine SPD-Kollegen aus den anderen Bundesländern Winfried Kretschmann, den ersten grünen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, zu einer Sitzung eingeladen hatten. Er wolle keinen Grünen in der SPD-Runde sehen. Prompt wurde Kretschmann ausgeladen. Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, hat die Partei der Grünen bei den bevorstehenden Wahlen in Berlin beste Aussichten, die stärkste Fraktion zu werden und den regierenden Bürgermeister

zu stellen. Spitzenkandidatin ist Renate Künast, die mit dem politischen Geschäft seit Jahren bestens vertraut ist. So nimmt es nicht wunder, dass Klaus Wowereit nicht schon heute ohne Not mit einem Grünen an einem Tisch sitzen möchte. Dieser Zuminutung wird er nach den Wahlen vermutlich kaum entgehen können. Und zwar als Juniorpartner. Ach du grüne Neune!

GERT KARPE

35 Jahre Seveso

Glückliches Kind ohne Hirn geboren, braucht nicht zu grübeln, warum es keins hat.

DIETER HÖSS

Ehec immer aggressiver



Diese besonders aggressive Mutations-Variante des Ehec-Erregers wurde auf Sprossen entdeckt, die aus der Region um Fukushima stammen.

DIANA PORR

Spanien olé

Vergessen
der Putsch in Nordafrika.
Vergessen
das Unternehmen Kondor.
Vergessen
die Gräuel von Guernica.
Vergessen
der Mord an García Lorca.
Vergessen
selbst Hemmingways

JÖRG KRÖBER

«Wem die Stunde schlägt». Vergessen die faschistische Diktatur fast ohne Ende.

Unvergessen nur preiswerte Urlaube und die herrlichen Strände.

DIETER HÖSS

Mauer im Kopf

Am 13. August vor nunmehr 50 Jahren erfüllte sich der Traum des Staatsratsvorsitzenden der DDR: Endlich konnte er mit seinem Volk nach eigenem Gutdünken verfahren, ohne vom Klassenfeind im Inneren des Landes gestört zu werden. Das schlug sich unter anderem auch in der Reglementierung gewisser aufmüpfiger Künstler und Schriftsteller nieder, die immer wieder nach Freiheit und Demokratie schrien. Nicht nur sein Zitat «Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten» machte Furore, sondern auch viele andere Weisheiten. So äusserte er in seinem Schlusswort zum 11. Plenum des Zentralkomitees

der SED (ZK) anno 1965 wortwörtlich die folgenden haarsträubend genialen Sätze: «Also worum geht es, Genossen? Um die Gewährung der Freiheiten in der DDR, die in der bürgerlichen Westgesellschaft des Westens üblich sind. Aber – wir haben viel weitergehende Freiheiten. Wir haben nur keine Freiheit also für Verrückte, ja. Für Konterrevolutionäre haben wir noch keine, ja, haben wir noch nich. Ich meine, sonst haben wir absolute Freiheiten überall, ja. Ich denke, dass die dreitägige Tagung des ZK sehr fruchtbringend war, ausserdem die demokratischen Methoden gezeigt haben, mit denen die Probleme vom ZK behandelt werden ...»

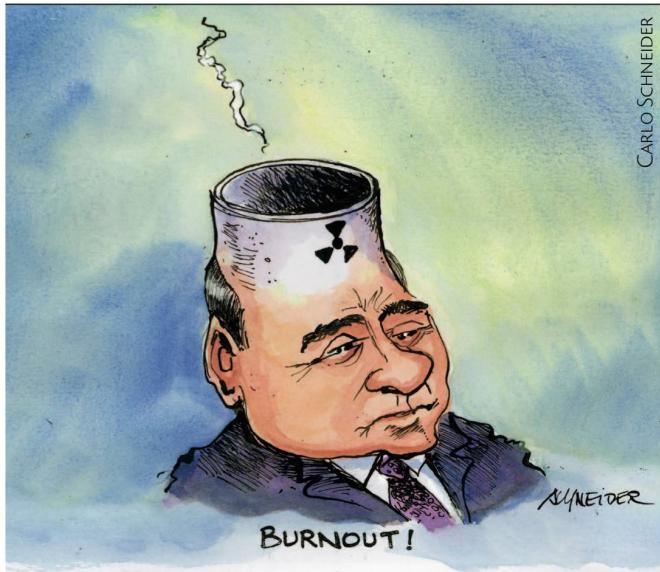
HANSKARL HOERNING

Wüstenflop?

In Libyen gehts einfach nicht voran: Irgendwie scheint diese ganze Nato-Mission von Anfang bis Ende Misrata!

JÖRG KRÖBER

Ausgeraucht



CARLO SCHNEIDER



JAN TOMASCHOFF

